

**FC KØBENHAVN – BRØNDBY IF**

30-08-09

Parken

Zuschauer: 30.100

Resultat: 1-1

In der Woche vor dem Spiel hatten zuerst der FC København in der CL-Qualifikation und dann auch Brøndby IF im EL-Quali-Play-off den Kürzeren gezogen, so dass am Sonntag für beide Vereine Wiedergutmachung in der dänischen SAS Ligaen auf dem Plan stand. Und nichts ist dafür in Kopenhagen besser geeignet als das – in Anlehnung an das Glasgower Stadtderby – »New Firm« genannte Aufeinandertreffen der beiden Stadtrivalen.

Die Brisanz dieser Begegnung manifestiert sich immer wieder einmal in größeren Auseinandersetzungen rivalisierender Fans, doch dieses Mal hat die massiv auftretende Politia die Lage weitgehend im Griff. Die einander am Triangeln, einer großen Kreuzung in unmittelbarer Stadionnähe, zwei Stunden vor Spielbeginn gegenüberstehenden Casuals beschränken sich auf martialische Gesten, Sprechchöre und das gegenseitige Abfilmen mit Handys. Erlebnisorientierte Zeitgenossen finden sich ziemlich rasch mit Kabelbindern fixiert auf dem Boden wieder.



Im schachtelförmigen Nationalstadion kann man sich anfangs einer gewissen Cineplexx-Atmosphäre nicht entziehen, stärkt sich doch ringsum alles mit Cola und duftendem Popcorn. Erst als sich die Ränge zu füllen beginnen, verschiebt sich die Menüwahl deutlich zugunsten der Kombination von Carlsberg und Hotdog. Das Prädikat »Nachahmenswert« verdient in diesem Zusammenhang eine besondere Ausprägung skandinavischen Designs: ein Kartonträger, der es erlaubt, in einer Hand nicht weniger als fünf Biere ohne Ausschütten sicher ans Ziel zu bringen. Vor dem Spiel gibt es eine nette Choreo der FCK-

Ultras, während der blau-gelbe Brøndby-Block durch lautstarken Dauersupport und gelegentlichen Pyro-Einsatz zu beeindruckenden weiß. Selbst der rustikale Kick kann der Stimmung auf den Rängen keinen Abbruch tun. Einen Höhepunkt liefert in der Nachspielzeit ein offenbar alkoholisierte Sanitäter, der beim Versuch, FCK-Goalie Christiansen vom Feld zu tragen, immer mehr ins Torkeln gerät und schließlich mitsamt Bahre und Torwart zu Boden stürzt. Auch der zweite Anlauf gelingt nur, weil der Sanitäter nun selbst gestützt wird. Aber fünf Bier sind halt leichter zu tragen als ein Tormann. [kur]

**GENOA CFC – SSC NAPOLI**

13-09-09

Stadio Luigi Ferraris

Zuschauer : 31.945

Resultat : 4-1

Vor dem Marassi-Stadion im gleichnamigen Stadtteil Genuas geht es an diesem Sonntag ganz und gar nicht italienischen Fußballklischees entsprechend zu: Fans beider Lager gehen

gemeinsam zum Stadion und posieren mit Freundschaftsschals. Die Teams der beiden Hafenstädte verbindet ein seit 26 Jahren bestehendes »gemellaggio«, eine Freundschaft, die die Polizei für diesen Abend in die Statistenrolle drängt. Beim Betreten des eindrucksvollen Kastens schallen uns »Napoli«- und »Genoa«-Gesänge entgegen, jeweils aus dem anderen Block. Ein Teil der rund 3.500 Gästefans steht in friedlicher Eintracht mit den »Genoani« auf der Hintertortribüne gegenüber den Ultras der »Fossa dei Grifoni«.

Freundschaft hat aber ihre Grenzen. Die Neapolitaner Campagnaro und Maggio werden vom Publikum bei jeder Ballberührung gnadenlos ausgepiffen. Schiedsrichter Paolo Tagliavento stellt das »gemellaggio« mit einem nicht nachvollziehbaren Ausschluss eines Genuesen auf eine harte Probe. Als Napoli kurz darauf in Führung geht, kracht es auf der Haupttribüne. Dem

provokanten Torjubel eines Napoli-Fans folgt ein Getümmel, das von Stewards erst mit dem Abtransport des Mannes beendet werden kann.

Einer möglichen Lynchjustiz zur Pause entgeht Schiri Tagliavento durch ein Elfergeschenk für Genoa in der sechsten Minute der Nachspielzeit, verbunden mit einer Roten Karte für Napoli. Nach dem Wechsel ziehen die Hausherrn durch schöne Tore auf 3:1 davon. Das Publikum kann sich wieder der Freundschaftspflege widmen. »Mein Bruder ist Neapolitaner«, steht auf einem der Genoa-Transparente, die auch Jimmy Hoffer beim Aufwärmen zu sehen bekommt. Zum Einsatz kommt Hoffer nicht. So kann ihn die *Gazzetta* am nächsten Tag nicht bewerten, was vermutlich auch Schiedsrichter Tagliavento ganz recht gewesen wäre. Der Mann aus Terni muss sich mit einem selten vergebenen Dreier als schlechtester Akteur auf dem Feld abfinden. [rk]

